

Unterstützung für Bedürftige nach Gas-Schock

Stadtwerke, Verwaltung, Wohlfahrtsträger, Arbeitsagentur und Jobcenter sehen sich als „Verantwortungsgemeinschaft“

Jennifer Katz

Iserlohn. Dass sie selbst unglücklich über die zum 1. Oktober erforderliche Erhöhung (wir berichteten) des Gas-Arbeitspreises sind, machen die Verantwortlichen der Stadtwerke Iserlohn immer wieder deutlich. „Sowas hat es noch nie gegeben“, sagt Geschäftsführer Reiner Timmreck.

Deshalb habe es zu Wochenbeginn ein Gespräch gegeben mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Fabian Tigges, der Vertreterin des Vorstands des Caritas-Verbandes sowie aktuellen Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Wohlfahrt, Viola Herbel, Heidrun Schulz-Rabenschlag, Fachbereichsleiterin Soziale Dienste bei der Diakonie Mark-Ruhr, Sozialressortleiter Martin Stolte sowie Vertretern von Arbeitsagentur und Jobcenter. „Wir haben große Bauchschmerzen, sind uns der durchaus hohen sozialen Verantwortung bewusst“, erklärt Tigges. Gemeinsam wolle man für diejenigen, die durch die Erhöhung in finanzielle Schwierigkeiten geraten, die „bestmögliche Unterstützung anbieten“. Frühzeitig und auf Augenhöhe, künftig auch mit zahlreichen weiteren Partnern, sollen Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt, vermittelt und vereinfacht werden.

„Unterstützung suchen, um Situation erträglicher zu machen“
Viola Herbel, deren Verband unter anderem auch Schuldnerberatung anbietet, sagt: „Wir haben uns sehr über die Einladung gefreut, haben aber schon seit Jahren eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Stadtwerken.“ Die Beratungsstelle könne zwar die höheren Gaskosten nicht auffangen, „aber nach Unterstützung suchen, um die Situation erträglicher zu machen“.

Ähnlich sieht es Heidrun Schulz-Rabenschlag, sie sagt: „Das Problem ist nicht aus der Welt zu schaf-



Reiner Timmreck (v. li.), Heidrun Schulz-Rabenschlag, Fabian Tigges, Viola Herbel und Martin Stolte sehen sich als „Verantwortungsgemeinschaft“, die noch erweitert werden soll.

DENNIS ECHTERMANN

fen, wir müssen auch die Politik fördern, Entlastung anzubieten.“ Aus den Beratungsstellen der Diakonie Mark-Ruhr weiß sie, dass bald auch Menschen nach Rat fragen werden, die bislang noch nichts mit Leistungen von Behörden und von anderen Seiten zu tun hatten.

Martin Stolte erklärt, dass die Verwaltung, die Arbeitsagentur und das Jobcenter möglichst eng zusammenarbeiten möchten, um Betroffenen unter anderem auch Wege zu ersparen, Hemmschwellen abzubauen und die Stadtwerke nicht allein zu lassen.

Alle Beteiligten sichern zu, Personal für die Unterstützung abzustellen und zu schulen, um Bürgerinnen und Bürgern zu helfen. „Es soll so sozial wie eben möglich gestaltet werden“, so Tigges. Er erzählt: „Wir

vom Aufsichtsrat sind beeindruckt, wie behutsam und bedacht die Stadtwerke mit der Situation umgehen.“ Mehrfach ist von einer „Verantwortungsgemeinschaft“ die Rede. Timmreck beschreibt deren Aufgaben mit Kommunikation und Koordination der Hilfs- und Bera-

tungsmöglichkeiten. „Es beeindruckt uns als Stadtwerke ja auch, was wir hier gerade tun müssen“, sagt er.

Bisher, so Heidrun Schulz-Rabenschlag und Viola Herbel, hätten sich noch nicht viele Betroffene in den jeweiligen Beratungsstellen ge-

meldet. Sie rechnen allerdings mit einem Ansturm, wenn die Jahresabrechnungen ins Haus flattern. „Es geht ja nicht nur um die Heizkosten, sondern auch um höhere Preise für Benzin und Lebensmittel“, erinnert Heidrun Schulz-Rabenschlag. Viola Herbel erklärt, dass die Schuldnerberatung in ihrem Hause auch Kleinselbstständige betreut, die bereits durch die Pandemie und die Flut stark betroffen gewesen seien, sich teils gerade ein wenig erholt hätten und nun vor den nächsten Problemen stehen würden. „Auch die haben wir im Blick“, so die Caritas-Vorstandsvertreterin.

Reiner Timmreck weiß, dass „im Kundencenter schon die Telefone heiß laufen“: Viele Bürgerinnen und Bürger würden fachlichen Rat vor der Anschaffung neuer Heizungsanlagen einholen.

Gemeinsame Schritte in Sachen Aufklärung

Gemeinsam wollen die Beteiligten neben der bereits laufenden Stadtwerke-Kampagne „Wir geben Acht“ noch weitere Schritte gehen, um zu informieren und zu helfen. Videos seien ebenso geplant wie Erläuterungen in anderen Sprachen für Menschen mit Migrationshintergrund sowie in Leichter Sprache für Menschen mit Behinderung. Timmreck ist begeistert: „Innerhalb von wenigen Tagen haben wir schon viel entwickelt.“